



UNIVERSITÄTS-
BIBLIOTHEK
PADERBORN

Universitätsbibliothek Paderborn

**Newes Wunder der Gnaden/ zu finden im Leben Der
Ehrwürdigen Mutter Sr. Joannæ von Jesus Maria,
Closter-Jungfrawen des vornehmen Closters S. Claræ in
Burgos**

Ameyugo, Francisco de

Gedruckt zu Cölln

Das 6. Cap. Wie sie sich in ihrem privat Ampt verhalten und dem Closter
fürgestanden.

urn:nbn:de:hbz:466:1-37114

„ nicht dastu dispensires. Wan aber die
 „ Einsprechung mir geben wurde; es sey der
 „ ernstest Will Gottes dastu allhier dispen-
 „ sires/ so bin ich alsobald bereit/ als v. g.
 „ wan ich zur zeit des silentii wegen einer
 „ Nothwendigkeit jemand anreden wolte/
 „ oder aussser der refection was geringes
 „ von Obst zu gemessen/ oder in dergleichen/
 „ so muß ich nach der Regel thun/ oder
 „ Gottes Eingebung drüber erwarten/ in
 „ dem silentii finde ich einige Beschwärnuß
 „ oder Unruhe/ nicht zwar dast er mir in sich
 „ unlieb seye/ sondern weiln ich bisweilen
 „ Amptshalber das tägliche silence brechen
 „ muß/ damit ich im fürübergehen nit un-
 „ freundschaftlicher scheine/ und also sie mit einem
 „ Wort begrüße. Damit ich dan niemah-
 „ len gegen meine Schuldigkeit fehle/ und
 „ zeige dast ich die Gebott meines Herrn
 „ zärtlich liebe/ so hab ich für gut befunden
 „ und beschlossen/ mich niemahlen ohne
 „ grosse Nothwendigkeit der general licenz
 „ oder Erlaubnußen/ die da unserm Will-
 „ len etliche Einsparungen und tägliche schüt-
 „ digkeiten freystellet/ zu bedienen/ sondern
 „ ich wil für meine Person alle exemptiones

sichen/ ob schon der Gebrauch mit die Frey-
 heit solches aufzulassen/ gegeben.

Dieses umb besser zu beobachten/ hat sie
 im Capittel/ oder ihrem Reichswarter oder
 die admoestricer (Ermahnerin) offer-
 mahlen gebetten dast wan sie einige Trüben-
 heit oder Fehler an ihr merckten/ dieses im-
 geschwehrt ihr recht anzeigen wolten/ dan/
 schreibe sie/ es ist mir einmahl ein unge-
 wöntliches Grausen und Jorcht über mein
 Herz kommen/ als wan ich meines Gelieb-
 ten Willen noch schläffertig und nicht auf
 völliger Begierd verrichtete/ weiln aber
 meine Seel nichts anders suchet/ mein
 Herz nichts anders begehret als Gott zu
 lieben/ an ihm stetig zu gedencen/ so ist
 billig/ dast ich niemahlen in Verrichtung sei-
 nes Willens säumig seye/ worzu mich die
 Novis sehr aufferbawet/ und mein Jürha-
 ben gestärcket/ da sie mir verträglich saget/
 wan sie tausent Herzer hätte/ so wolte sie
 dieselbe alle Tag lieber lassen zerhacken/
 als mit rechter advertence die kleinste
 Regel so wir haben/ überrechten; diß
 hab ich mir auch festiglich fürgenoh-
 men.

Das 6. Capittel.

Wie sie sich in ihrem Priorat Ampt verhalten und dem
 Kloster fürgestanden.

Schon der Mon verfinstert wird/
 und den Schein verlieret/ so wei-
 cher er doch niemahlen ab/ von der
 Bahn seines angefangenen Lauffes

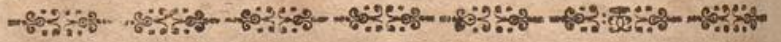
und verrichtet seine Reich nicht weniger/ als
 wan er wie vor diesem/ sein völliges Reich
 noch hätte. Also hat sich Alvera in dem
 angefangenen Lauff der Tugenden durch
 die

die auffaeragene Würde / nicht wollen
auffhalten lassen / und damit die Hnde der
Göttlichen Liebe / wegen der in solchen
Ämtern vorfallenden Geschäften / nit er-
waßne außgelöschet / auch der schöne Glanz
der beyden so köstlichen Tugenten der De-
muth und Gehorsam verdunkelt werden /
hat sie anfänglich keines Wegs / solches
Ampt annehmen wollen / sondern immer
ihre Unrichtigkeit vorgewendet / bis daß der
Beichtvatter / auff anhalten sämptlicher
Geistlichen / selbiges anzunehmen / ihr auß
Gehorsam anbefohlen ; Weichem / ob sie
schon nachkommen / so hat sie doch immer
dahin getrachtet / wie sie solches wider ab-
legen könnte / weillen sie aber solches ohne Be-
willigung ihres Beichtvatters there / so be-
klaget sie sich hierüber schreibend : „ Ich
„ hab mich übel verhalten / in dem ich den
„ schwärmtüchtigen Gedankelen in meines
„ Ampts Verdrüßlichkeit so viel Platz gebet
„ daß ich angefangen Mittel zu suchen dar-
„ von zu kommen / ohne meines Beichtvat-
„ ters Naht / dan es mir unlieb / und bringet
„ große Beschweruß / kan auch nicht recht
„ fassen daß es ein Gottgefälliges Werck
„ sey / und darumb kan ich mich desto übler
„ darin schicken. In dem sie nun merckte
daß dieses ein unzeitiger Euffer war / hat sie
es nicht ins Werck zu stellen angefangen /
sondern diß dem Allmächtigen Gott anbe-
fohle / daß er es zu ihre besten wenden wolle /
als sie desweges nachts ein Stündlein ge-
beten / schreibt sie : „ Ist mir ein Lichtlein an-
„ gefangen zu scheinen und mir hitzlicher
„ verkommen / es sey Gott gefällig / und er
„ branche sich meiner / als wie eines Knechts /
„ welcher nicht allein gefest ist / seines Herrn
„ Arbeit recht zu verrichten / sondern daß er
„ zugleich Achtung habe / daß die Mitarbei-
„ ter die Sach recht nach des Herren Be-

„ sech verrichten. Hiedurch wurde sie nun
in ihrem Ampt befriediget und rüthig ; Da-
mit sie aber nicht wie die Irresterne / so ihnen
von sich selbst auß Großmüthigkeit die
Bahn machen / und der ordentlichen Be-
wegung nicht folgen wollen / auch in ihrem
Lauff und Ampt verwirret würde / sonde-
r wie ein unbeweglicher Sterne / der sich nicht
von sich selbst bewegt / sondern von dem
Himmel geführt / und nach dem gemeinen
Lauff gezogen wird / sie ebenfals den geraden
Weg einhalten mögte / und sich nach den
Himmelschen Eingebungen unbeweglich
richten könnte / hat sie ihr selbst diese Regu-
len vorgeschrieben : „ 1. Mit großem Verwau-
er soll ich darfür halten daß Gott unsern
„ Nutzen in allem suche / was deswegen
„ Amptshalber uns an einer Seiten abge-
„ het / das erfattet Gott an einem andern
„ Orth. 2. Ich solle mir selbst diese Frag-
„ fürhalten / bin ich diejenige die diß Ampt
„ thun solle? Oder wirrs Gott thun? 3. Wan
„ ich auß zweyen Dingen das beste nit erken-
„ ne / soll ich doch gleichwol nit viel disputie-
„ ren / sondern alsbald das beste so ich erken-
„ ne / erwöhle / auch darnacher Gott nit umb
„ Verzeihung bitten. 4. Alle zweyen Mona-
ten will ich eine jede Profels in particular
„ ansprechen / und fragen ob sie woll zu frö-
„ den sey / ob etwa Beschweruß were in ih-
„ rem Ampt / und ob ich ihr etwas zu dienst
„ könne thun oder bestellen. Ob etwas im Haus
„ geschehe / daß sie für billig achte verändert
zu werden. Ob ich ihnen nit bisweilen et-
„ was mißfällig thue. diß muß ich oft frage /
„ auß daß ich desto mehr Freyheit gebe. Den
„ jüngsten Profels will ich auch oft von ih-
„ rem Geistlichen zunehmen sprechen. 5.
„ Wan mir etwas Unleibes geschieht / und
„ mir fürkompt / das wolte ich leiden / aber
„ Amptshalber sollte dir das nit geschehen / es
„ ist unbillig / daß man dir diß thut ; Als eine
„ stell

„Stellet sich als rede sie verräwlich / und nit
 „destweniger brauche sie sich duppelter
 „Wörter / und hindergehet mich. So soll
 „ich / wans das Gewissen nit betrifft / und
 „etwas sich väres und Bedenckens nach sich
 „führet / bey mir sagen / es seye dan unbill
 „lig / ich wolte doch so gern Unbill leiden /
 „warumb soll ich dan dißwegen seiner Ge
 „rtungschästigkeit auch nicht verachten. 6. Ich
 „soll mich von keiner lassen dienen / ohne
 „Noth / oder ich müßte mich mit Freund
 „lichteit nit können weigern. 7. In keinen

Sachen soll ich für mich dispensiren / ich
 mercke dan das es außerrücklich nöthig ist /
 und alsdan soll ich zu vorderst meinen
 Beichsvater Rath fragen / in geringen
 und Hauptsachen soll ich von der süpplien
 se Erlaubnuß erwarten / dieses aber ge
 schicht heimlich / das keine consequenter
 dardurch eingeführet werde / wan ich da
 herowegen Beywesen der andern die Ge
 legenheit zu fragen nit kan haben / so sage
 ichs ihr darnacher.



Das 7. Capitel.

Vom zunehmen in Tugenten / und ihrer Vollkommenheit.

Alle Handlungen Christi des Herren /
 seynd unsere Underweisung / dan was
 er gethan und gelitten / ist zu unserer nach
 folg geschehe / je mehr sich da hero einer Chri
 sto unserm Herrn nähert / und gleichförmige
 wirt / je größere Vollkommenheiten er er
 langet / wie sich nun Alvera in ihrem Bräu
 ti zum Christo vertiebet / sich bemühet demsel
 bigen ähnlich zu werden / und sich in allen
 Tugenten der Menschheit Christi zu verlei
 chen / ja gleichwie der Schatt sich nach Be
 weagung des Leibs wendet / sie also getrachtet
 zur Gleichförmigkeit des Lebens Christi be
 wegt zu werden / haben wir in folgenden Ca
 piteln zu vern hmen / und deswegen hat sie
 auch mit der Braut im hohen Lied Salomonis
 cap. 2. woll sagen können: Ich bin gefessen
 under dem Schatten des ich begehrt / und sein
 Frucht ist meiner Kählen süß. Dan wer sich
 in allen Dingen der weltlichen Tröstungen /
 wie auch seiner natürlichen Neigungen gän
 zlich entschlaget / und seinen ganzen Willen

in den Willen Gottes / und solches so wol zu
 trawrig als in liebliche Dinge gehorsamlich
 übergeben / der hat gewislich die wahre Ruhe
 und Frieden seines Herzens / wie auch / wo
 nicht die Vollkommenheit selbst erlangt / doch
 zu dem höchsten Stappfel zu besteigen sich
 erschwungen / ob schon nun Alvera sich für
 die größte Sünderin gehalten / so sie doch alle
 notwendige Mittelen zur Vollkommen
 heit angewendet. Ich vermeine / sage sich
 nichts wird mich mit der Hülf Gottes von
 Trachtung zu der Vollkommenheit abhal
 ten können / ich wil mit der Gnad Gottes
 steiff stehen / oder zum wenigsten nach dem
 Fall nit liegen bleiben. Es wird zwar der
 Will durch das Lesen oder anhören zu dem
 nem guten Werk der Tugenten und Voll
 kommenheit angetrieben / und diese Angetrie
 bung des Willens ist gut / hat aber kein
 Fundament / und vergehet bald / aber so
 offti mir der gültige Gott ein Dreckslein er
 theilt / hab ich angefangen die Wahrheit zu
 erren